Freiburg i. Br.

Das **Schuhwarenlager**

von

**Alfred Bea,** Hoflieferant,

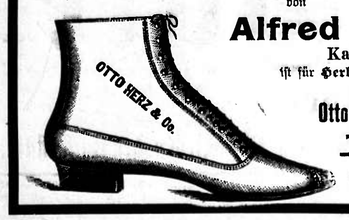
Kaiserstrasse 116,

ist für **Herbst und Winter neu sortiert.**

Alleinverkauf für

**Otto Herz & Co., Frankfurt**

**Triumphstiefel.**




**Grösste Auswahl!**

**Ausschneiden. — Aufbewahren!**

Neuheit! Neuheit!

**Jubläums-Concert-Guitarre-Zither.**

**Je 250 Mark Prämie**

zahle ich den Käufern dieser Zither, welche das Tausendste, 2tausendste, 3tausendste, 5tausendste, 8tausendste und 10tausendste Stück, das zum Versand kommt, erhalten.

**Außerdem zahle ich jedem hunderisten Käufer eine Prämie von 10 Mark**

sodaß also auf jedes Tausend Zithern, welche versandt werden, immer zehn Prämien zur Auszahlung gelangen werden. **Diese Beträge können sofort durch Nachnahme-Postkarten, welche den betreffenden Sendungen beigefügt sind, durch die Post eingezogen werden.** In jeder Zither ist die Versand-Nummer angegeben, jedem Käufer bleibt überlassen, dieselbe mit dem Kommissionsbuch vergleichen zu lassen.

Ich habe mich verpflichtet, **10000** Stück prachtvoll ausgestattete

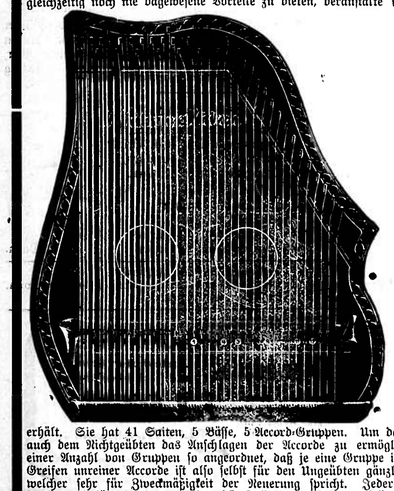
**Jubläums-Konzert-Guitarre-Zithern**

in aller Kürze abzunehmen. Um nun diesen Posten schnell umzusetzen und meinen wert. Kunden gleichzeitig noch nie dagewesene Vorteile zu bieten, veranstalte ich dieses Prämien-Ausschreiben. Nur allein mein günstiger Riesen-Abschluß ermöglicht es mir, noch obendrein

**ein solches Pracht-Instrument für den wahren Spottpreis von**

**Nur 10 Mark**

zu liefern.



Die Zither ist ca. 50 cm lang und ca. 40 cm breit, **also nicht mit kleinen Guitarre-Zithern zu vergleichen.** Die Spielweise dieser Zither ist genau wie die der Columbia-Zither; dieselbe kann nach der beigelegten Schule sofort von jedermann ohne Lehrer und ohne Vorkenntnisse gespielt werden. Die Musik ist wie bei einer Konzert-Zither.

Diese Zither kann mit Recht ein Pracht-Instrument genannt werden; denn sie ist reich mit hochfeinen, modernen Blumenabzügen ausgestattet und prima fein poliert. Sie besitzt einen großartigen kräftigen Ton, weil das Zither-Gehäuse entgegen dem der früher in den Handel gebrachten viel höher und außerdem mit **zwei Schalllöchern** versehen ist, wodurch die Zither einen bedeutend edleren Klang erhält. Sie hat 41 Saiten, 5 Bässe, 5 Accord-Gruppen. Um das Zitherspiel zu erleichtern und auch dem Nichtgeübten das Anschlagen der Accorde zu ermöglichen, sind die Begleitsaiten in einer Anzahl von Gruppen so angeordnet, daß je eine Gruppe immer einen Accord bildet; das Greifen unreiner Accorde ist also selbst für den Ungeübten gänzlich ausgeschlossen; ein Umstand, welcher sehr für Zweckmäßigkeit der Neuerung spricht. Jeder kann sofort nach Notenblättern spielen und füge ich jeder Zither **10 Stück der neuesten Tänze, Lieder und Märsche umsonst bei.** 2794.4

**Versand nur gegen Nachnahme**

komplett mit Stimmapparat, Schule, Ring und Carton. Für Porto und Verpackung wird Mk. 1.30 extra berechnet.

**3000 Mark** zahle ich Demjenigen, welcher nachzuweisen im Stande ist, daß eine der obigen fälliggewordenen Prämien nicht voll und ganz in Bar zur Auszahlung gelangt wäre.

Die Namen derjenigen Käufer, welche Prämien erhielten, werden in einer späteren Nummer dieses Blattes bekannt gegeben.

**Aufträge werden sofort erbeten, damit dieselben an der Prämilerung teilnehmen können.**

**Otto Mehlhorn, Brunndöbra i. Sa. 269.**

Emmendingen: W. Moosbruger, Elzach: M. Wild, Endingen: Th. Burkhard, Ettenheim: Karl Schwarz, Freiburg: Ed. Hebting, Freiburg: Bernh. Böhler, Mahlberg: Jos. Ehret. 788.30.8

**Zauberhaft schön**

sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** u. ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur: 557

**Radebeuler Lilienmilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schutzmarke: Steckenpferd,

à St. 50 Pf. bei: Jos. Fuchs, Frib.

**Ohne Anzahlung.**

Die kompletten **18 Bände Meyers Konversations-Lexikon** in Original- und Pracht-Ausgabe, **17 Bände Brockhaus Jubiläums-Ausg.,** sow. **Brehms Tierleben** lief. an solv. Leute gegen 3—5 Mk. monatlich.

**L. Streschinsky,**

**Köln,** Breitestraße 41.

2846

**Tobias Lippmann,**

**Freiburg i. Br., Kaiserstr. 26, beim Siegesdenkmal,**

empfiehlt für **Herbst und Winter** in bekannt grosser, geschmackvoller Auswahl:

| Für Herren: | | Für Knaben: | |
|---|---|---|---|
| **Ganze Anzüge** | von 15 bis 60 M. | **Anzüge** f. Knaben v. 3—7 Jahren | von 3 bis 24 M. |
| **Herbst-Ueberzieher** | „ 14 „ 50 „ | **Anzüge** f. Knaben v. 8—12 Jahren | „ 5 „ 27 „ |
| **Winter-Ueberzieher** | „ 16 „ 60 „ | **Anzüge** f. Knaben v. 13—16 Jahren | „ 8 „ 36 „ |
| **Havelocs,** ohne Aermel | „ 12 „ 40 „ | **Paletots** od. **Mäntel** f. Knaben von 3—7 Jahren | „ 4.50 „ 24 „ |
| **Pelerinen-Mäntel,** m. Aermel | 20 „ 55 „ | **Paletots** od. **Mäntel** f. Knaben von 8—12 Jahren | „ 8 „ 28 „ |
| **Joppen** | „ 5.50 „ 28 „ | **Paletots** od. **Mäntel** f. Knaben von 13—16 Jahren | „ 12 „ 36 „ |
| **Stoff-Hosen** | „ 4 „ 20 „ | **Peterinen mit Capuzen** in allen Größen. | |
| **Arbeits-Hosen** od. **Joppen** | „ 2 „ 8 „ | **Einzelne Joppen** in allen Größen. | |
| **Schlafröcke** | „ 10 „ 48 „ | **Einzelne Hosen** in allen Größen. | |

**Flickstücke zu jedem Gegenstande gratis.**

**Das Stofflager für Anfertigung nach Maß**

**bietet reiche Auswahl der neuesten Fabrikate.** 2627.3

Bestellungen nach Mass werden unter Leitung eines Zuschneiders I. Ranges, sowie bester Arbeitskräfte unter Garantie schnellstens und billigst ausgeführt.

Die festen Preise sind auf jedem Stück Ware deutlich angegeben.

**Möbel** und **F. Scherer** **Polsterwaren.**

**Freiburg i. Br., Herrenstr. 49.**

Anerkannt solide und geschmackvolle Ausführung in allen Preislagen. 4721.52 24

Komplette **Betten**

Verlangen Sie mein Musterbuch über 40 Zimmer-Einrichtungen franko!

**Vollständ. Wohnungs-Einrichtungen.**

**Setzen Sie sich**

**zwecks Verkauf von Metallen und altem Eisen mit Karl Röder, Baslerstr. 68, Freiburg i. B. in Verbindung.**

**Schürzen**

Haus-Schürzen.
Träger-Schürzen.
Kittel-Schürzen.
Mädchen-Schürzen.
Knaben-Schürzen.
Weiße Schürzen.
Schwarze Schürzen.
Bunte Schürzen
aus nur waschechten haltbaren Stoffen.
Schürzen in größter Auswahl.
Schürzen zu außergewöhnlich billigen Preisen. 2640.2.

**Oscar Peter**

**Freiburg I. Br.**

Eisenbahnstr. 14 beim neuen Rathaus.

**Kräftigung des Magens!**

**Der durch seine wohlthätigen Wirkungen auf die Verdauungs- und Athmungsorgane allgemein geschätzte, weltbekannte**

**Hubert Ullrich'sche Kräuterwein**

**ist in Flaschen à Mk. 1,25 und Mk. 1,75 in den Apotheken zu haben.**

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig im Engros-Verkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Original-Preisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mindestquantum im Engros-Versand sind also 3 Flaschen. 2590. 24.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschenfaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man!



Nr. 265. Emmendingen, Montag, 12. November 1900. 34. Jahrgang.

# Hochberger Bote.

## Oberbadischer Zentral-Anzeiger

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch u. den Kaiserstuhl.

**Beilagen:** „Illustriertes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

**Bezugspreis** mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50. — Anzeigen:** die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., auswärts 15 Pfg., im Reklameteil 30 Pfg.


### § „Ohm Paul."

In kurzer Zeit wird Ohm Paul, Präsident Krüger von Transvaal, wie er trotz der papiernen englischen Annektion von Transvaal heute noch heißt, und wie er auch genannt werden wird, so lange er noch lebt, in einem französischen oder niederländischen Hafen landen und überall, etwa mit Ausnahme von England selbstverständlich, von Portugal und auch Italien, das sehr zu den Briten hinüberneigt, den herzlichsten Empfang finden. Der alte Mann, der im hohen Greisenalter durch brutale Gewalt zur Flucht von Haus und Hof gezwungen ist, wird erkennen, wie die Sympathieen der Nationen zu ihm und den Buren stehen, wenngleich die Regierungen stillschweigend die englische Vergewaltigung geduldet haben. Wir Deutsche stehen in einem gewissen Verwandtschaftsverhältnis zu Buren und Briten; aber jeder Deutsche, mag er sonst einer politischen Partei angehören, der er wolle, empfindet, daß es ihm jetzt unmöglich geworden ist, sich in das Denken und Fühlen des Betters, John Bull hineinzuversetzen. Deutscher und Brite sind einander fremd geworden.

Weshalb Paul Krüger seine Schritte nach Europa gewendet hat, ist durch den Verlauf der kriegerischen Ereignisse in den letzten Monaten klar geworden. Man hat davon gesprochen, er wolle versuchen, mit europäischen Regierungen nochmals Verhandlungen wegen Unterstützung der Buren anzuknüpfen. Krüger ist ein viel zu erfahrener Mann, als daß er nicht wüßte, wie solche Bemühungen nicht den geringsten Erfolg haben würden; die europäischen Staaten haben bisher geschwiegen, und sie müssen weiter schweigen, nachdem die Engländer Transvaal und den Oranjefreistaat in aller Form ihrem Lande einverleibt haben. Krüger kann protestieren, was mit ein paar Unterschriften erledigt ist, aber er weiß vorher, daß auch diese Kundgebungen stillschweigend zu den Akten werden gelegt werden. Nein, um solcher fruchtloser Arbeit willen hätte er Afrika nicht verlassen!

Aber der Mann, der in Ehren weiß geworden, was man von manchem der heutigen englischen Staatsmänner meist nicht wird sagen können, ist ein morscher Greis, der, wie einst Moltke in seinem berühmten Rücktrittsgesuch sagte, kein Pferd mehr besteigen kann, so daß er also auch an den kühnen Zügen der Seinen nicht mehr teilzunehmen vermag. Er war daher der dringenden Gefahr, wenn er im Lande verblieb, ausgesetzt, von den Engländern aufgesucht und gefangen genommen zu werden; Er wäre dann nach St. Helena, wo Cronje ist, oder nach irgend einem andern „schönen" Punkt auf Erden gebracht, um dort zu erkennen, daß John Bull sein Meister geworden war. An einem Schauspiel konnte den Buren allesamt nichts liegen, und den Bitten seiner Getreuen nachgebend, die nun tapfer und unbekümmert um ihres alten Nationalhelden Schicksal weiter kämpfen konnten, ist Krüger nach Europa gekommen.

An begeistertem Zujubeln wird es ihm, wie oben gesagt, nicht fehlen, die Engländer haben es ja meisterhaft verstanden, sich in Europa zu isolieren. Man kann damit rechnen, daß der voraussichtliche Empfang Krügers den britischen Ingrimm von Neuem aufstacheln und zu heftigen Auslassungen reizen wird. Aber John Bull wird erkennen, daß sein Einfluß wohl die Regierungen zur Neutralität bewegen konnte, aber nicht die Völker zu veranlassen vermag, aus ihren Herzen eine Mördergrube zu machen. Krüger's Begrüßung in Europa wird zu einem stürmischen, aber verdienten Verdammungs-Urteil der britischen Buren-Politik werden.

### Rundschau.

Am 21. November wird der Kaiser, aus Schlesien kommend, in Homburg v. d. Höhe eintreffen, um seiner Mutter seine Glückwünsche zum Geburtstage darzubringen. Die Besserung im Befinden der Kaiserin Friedrich schreitet stetig vorwärts.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Bei dem Fürsten zu Hohenlohe erschien heute eine Deputation des Bundesrates, bestehend aus dem Reichskanzler Grafen Bülow, dem Staatssekretär Grafen Posadowsky, dem bayrischen, hessischen und hanseatischen Gesandten, um im Auftrage des Bundesrats eine Adresse zu überreichen.

Den Proviantämtern der Armee ist allgemein aufgegeben worden, soweit dies irgend thunlich erscheint, ihre Ankäufe nur aus der ersten Hand zu besorgen. Einige Intendanturen hatten diese Weisung dahin verstanden und befolgt, daß der Bedarf der Proviantämter ausschließlich unmittelbar bei den Produzenten gedeckt werden solle. Von maßgebender Seite ist diese Auslegung als irrtümlich bezeichnet und jene Anordnung dahin erläutert worden, daß sie nur den Zweck verfolgt, den Aemtern einen möglichst billigen Bezug ihres Bedarfs zur Pflicht zu machen. Der Handel solle keineswegs grundsätzlich ausgeschlossen werden. Dennoch sollten auch Händler entsprechend berücksichtigt werden, wenn sie billigere Preise anstellen.

Die Getreideeinfuhr nach Deutschland über den Dortmund-Emskanal gestaltet sich dem „B. T." zufolge gegenwärtig sehr lebhaft. Die jährliche Einfuhr über Emden, Leer und Papenburg ist von 15 000 auf 87 500 Tonnen Getreide gestiegen, wovon 4/5 auf dem Kanal nach Westfalen weiterbefördert würden. Eine Zunahme der Getreidezufuhr im Ganzen findet dadurch allerdings nicht statt, sondern es nehmen die bisher in andere belgische oder holländische Häfen rheinwärts eingeführten Mengen jetzt den billigeren Weg durch den Kanal, wodurch sich auch das eingeführte Getreide selbst verbilligt.

Der Erlaß eines Reichsgesetzes zur Beschränkung der gewerblichen Kinderarbeit ist von der altenburgischen Regierung beim Bundesrat beantragt worden. Dieser Antrag wird die Ausführung des schon längst gehegten Planes, durch Reichsgesetz die gewerbliche Kinderarbeit zu regeln, hoffentlich beschleunigen und dazu beitragen, daß ein vielfach tief beklagter Mißstand im ganzen Reiche beseitigt werde.

Präsident Krüger wird, wie aus dem Haag gemeldet wird, den Winter nicht in Holland zubringen, sondern nach einem Besuche daselbst ein mildes Klima aufsuchen, in dem er, wie gewohnt, in freier Luft leben kann.

Präsident Loubet übersandte dem Präsidenten Mac Kinley ein Glückwunschtelegramm, in dem betont wird, daß während der abgelaufenen Amtszeit des Präsidenten die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Amerika sich immer mehr verknüpft hätten. — Der unterlegene Gegenkandidat Bryan telegraphierte seinem siegreichen Rivalen: das Schicksal will es, daß ich, besiegt in meinem zweiten präsidentschaftlichen Feldzug, Ihnen meine Glückwünsche zu übersenden habe.

Das Befinden König Oskar's von Schweden- und Norwegen hat sich gebessert, die Gerüchte von einer Verschlechterung werden als vollständig unbegründet bezeichnet. Insbesondere könne von einem Schlaganfall keine Rede sein.

### Aus Nah und Fern.

(:) **Emmendingen.** Wie aus einer Bekanntmachung der Gr. Generaldirektion in heutiger Nummer hervorgeht, treten mit dem 14. November einige Fahrplan-Aenderungen ein. Für Emmendingen ist bei dieser Aenderung auch etwas Erfreuliches abgefallen, indem der Schnellzug 10, der bisher hier nicht anhielt, nunmehr 12⁰⁶ nachm. hier hält und 12⁰⁷ nach Dinglingen-Offenburg weiterfährt.

§ **Emmendingen.** Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein veranstaltete gestern Abend im Saale der Brauerei Ramsperger eine Theater-Vorstellung, die sich eines ungemein starken Besuches erfreute, schon von vornherein ein Beweis, daß man gewohnt ist, von dem sehr rührigen und strebsamen Verein nur Hervorragendes zu sehen. Schon gleich das erste Stück, „Das Schwert des Damokles", brachte die Lachmuskeln der Anwesenden in die angenehmste Aufregung, spielte doch namentlich Herr Kleister ausgezeichnet. Nach einem schön und warm vorgetragenen Bariton-Solo erfreute uns „das verliebte Trio" durch seine drastischen Darstellungen, worauf dann „Ein Toiletten-Geheimnis" zur Aufführung gelangte, von den anwesenden Damen nicht nur mit der größten Spannung erwartet, sondern auch mit Aufmerksamkeit verfolgt. Die Aufführungen waren sehr amüsant, zeugten von fleißigem Studium und fanden durch reichen Beifall die verdiente Anerkennung. Möge der Verein uns bald wieder mit einigen Darbietungen erfreuen.

m **Emmendingen.** Am nächsten Sonntag eröffnet der hiesige evangelische Arbeiter-Verein den Reigen seiner Winter-Unterhaltungen mit einem Familien-Abend. Diese Feier, welche im Vereinslokale (Engel) abgehalten wird, dürfte dadurch besonderes Interesse beanspruchen, als sich ein Mitglied in freundlichster Weise bereit erklärt hat, einen Vortrag über die Pariser Weltausstellung zu halten, seine Wahrnehmungen und Eindrücke bei dem Besuche derselben zu schildern. Außer diesem interessanten Thema ist noch für weiteren Unterhaltungsstoff, wie Vorträge der bewährten Gesangsabteilung des Vereins, Solovorträge, Ansprachen ꝛc. bestens gesorgt, sodaß die Mitglieder versichert sein dürfen, einen angenehmen, unterhaltenden und belehrenden Abend zu verleben. — Ein Teil der Mitglieder, u. a. auch die Gesangsabteilung, hat gestern dem Brider-Verein Freiburg, welcher seinen 13. Geburtstag feierte, einen Besuch gemacht. Es waren wenige aber herzliche Stunden, welche hier verlebt wurden, sie bewiesen, daß sich das Freundschaftsband zwischen den beiden Vereinen immer fester und inniger schlingt.

* **Emmendingen.** Hier wurde ein geriebener Bauernknecht wegen mehrfacher Schwindeleien verhaftet. Schon seit einigen Wochen trieb er sich im Bezirk herum, verdingte sich bei Landwirten als Knecht, ließ sich ein Handgeld von 10—20 Mk. auszahlen und verschwand, um an einem andern Ort das gleiche Manöver zu beginnen. Nachdem er sich auf diese Art schon über 200 Mk. zusammengegaunert hatte, erreichte ihn der Arm des Gesetzes.

† **Ottoschwanden.** Der gute „Neue" hatte es auch einem biederen Weinfreund angethan und ihn in ein Stadium verwirrter Begriffe versetzt. Sonst ein sehr gemütlicher Witzbold, trottete er mit seiner schweren Ladung und seinem Hühnerhund aus dem Freihof nach dem Schulhaus, um etwas Persönliches zu erledigen, was ihm jedoch nicht so ganz korrekt gelungen sein mag, da Personen mit seinen Nasen einen bedenklichen Bogen beschrieben, um an ihm vorbeizukommen. Vor dem Schulhause hat er sich dann entkleidet; da er aber seine Hosen nicht mehr zurecht brachte, nahm er seine Fährnisse und begab sich zum nahgelegenen Pfarrhause. Als man ihn auch dort nicht behalten und niemand ihm helfen wollte, so schimpfte er weidlich und drohte mit der Staatsanwaltschaft, daß niemand einem

### Die graue Mamsell.

Skizze von Ida Oppenheim.

(Nachdruck verboten.)

Nun band sie noch die grauen Hutbänder unter das spitze Kinn, festigte einen winzigen Veilchenstrauß an einen bescheidenen, mit weißen Astern und Chrysanthemen geschmückten Kranz. Dann sah sie sich prüfend in ihrem kleinen Stübchen um, ob sie nicht etwas vergessen hätte. Eigenartig gemütlich war der Raum, dicht unter dem Dache eines stattlichen Hauses. Die alten schwerfälligen Möbel darin erzählten von längst vergangenen Tagen. Die sorgfältig gepflegten Blumen, der kletternde Epheu, der sich um verblichene Bilder in matten Rahmen schlang, hielten Zwiegespräch mit den zwitschernden Vögeln im Bauer, die sich in den letzten Strahlen der Novembersonne wärmten. Neben dem riesigen Kachelofen lag schnurrend ein weißes Kätzchen mit krummem Rücken und wischte sich das schneige Bärtchen, das noch feucht von der eben genossenen Milch, mit den weichen Pfötchen. Das alte Fräulein wandte sich um:

„Biste fertig, Molle," sagte sie zärtlich und strich liebevoll über das weiche Fell des Tieres. „Halte gute Freundschaft mit Bob. Wenn ich wiederkomme, giebt's was Gutes."

Bob, ein graziöses, kleines Windspiel, sprang bellend an seiner Gebieterin empor.

„Heut' bleibst du zu Haus. Heut' ist sein Geburtstag und da will ich draußen mit ihm allein sein, an ihn denken, mit ihm reden. Heute gehöre ich ihm ganz. Morgen wollen wir die Arbeit fortragen. Kusch dich, mach mich nicht böse!"

Nun trat Mamsell ans Fenster, strich langsam zärtlich mit den blassen dünnen Fingern über eine alte Geige, die geschmückt mit verblaßtem Bande und verwelktem Lorbeer über ihrer Kommode hing. „Ich grüße ihn von dir!" flüsterte sie leise. „Seitdem er gegangen, bist auch du stumm geworden. Wenn ich heimgehe, dann nehme ich dich mit zu ihm. Dann wird er vielleicht oben, jenseits der Wolken, dich und mich in seine Arme nehmen. Wir werden dann beide wieder singen können — bei ihm." —

Langsam fielen große Tropfen auf den Kranz. Die Alte weinte still vor sich hin. — Endlich riß sie sich los, schloß die Thür und huschte die breiten Treppen hinunter.

„Heute ist Totenfest," flüsterten die Kinder einander zu, die im Hofe spielten, und den grauen Fräulein halb neugierig, halb mitleidig nachsahen. „Heute geht das graue Mamsellchen auf den Friedhof."

Seit 30 Jahren bewohnte das alte Fräulein die Giebelstuben in dem großen Hause. Niemand konnte sich besinnen, sie je anders gesehen zu haben, als in dem schlichten grauen Kleide mit der grauen Mantille, die längst aus der Mode gekommen war und dem riesigen grauen Seidenhut, der das kleine Gesicht umrahmte und aus dem zahllose graue Löckchen auf die tief gefurchte Stirn fielen. Niemand mochte glauben, daß die graue Mamsell einst jung gewesen war, und doch hatten die dünnen, blutleeren Lippen, die müden, glanzlosen, geröteten Augen einst heiter lachen können, und manch' lustiges Lied hatte sie schon vom frühen Morgen an mit Vögeln um die Wette gesungen.

Jetzt trat sie rasch auf die Straße. Die Dämmerung eines nebligen Novembertages umfing sie. Hastig schritt sie zum Thore der Stadt hinaus. Immer eiliger verfolgte sie ihren Weg. Endlich stieß sie die kleine Pforte des Friedhofs auf. Leicht rauschte das feuchte Laub zu ihren Füßen. Der Friedhof hatte sich schon geleert; nur wenig Andächtige knieten noch an frisch geschmückten Gräbern und in den feuchten Nebeldunst mischte sich der Geruch welkender Blüten und feuchter Erde. Nun hatte sie ihr Ziel erreicht und stand vor einem mit Epheu umwachsenen Grabe still, das fernab von den anderen lag, nur mit einer kleinen weißen Tafel geschmückt. Sie legte den Kranz nieder, beugte sich tief auf die feuchten Epheublätter, umfaßte mit zitternden Händen den Hügel und flüsterte mit bebenden Lippen Worte und Gebete, abgerissen, stammelnd — ohne Sinn. Nach wenigen Minuten richtete sie sich auf, kauerte sich neben dem Hügel nieder, und während ihre Hände wie im Traume dahinglitten, führten sie ihre Gedanken in die Vergangenheit zurück, die für sie nur kurze Sonnenstrahlen wohl gebracht, aber die so hell und leuchtend gewesen, daß sie ihr ganzes einsames Dasein noch mit ihrer Glut erwärmt. Eine traurige sonnenlose Kindheit lag hinter ihr, als sie als Waise jenes kleine Giebelstübchen bezog, das sie noch heute nicht verlassen. Sie ernährte sich durch feine Stickereien kümmerlich, aber ihr junges Herz kannte keine Traurigkeit. Wenn sie allein am Stickrahmen saß, dann sang sie unermüdlich und ihre helle Stimme wetteiferte mit den Vogelstimmen draußen im Freien. Dazu gesellte sich der Zauberklang einer Geige: leise und zaghaft zuerst, dann immer voller und stärker, wie von Engelsflügeln getragen, schwebten die Töne zu ihr herauf, und ihre klare jugendliche Stimme jubelte ihnen entgegen. Wochenlang wiederholte sich um dieselbe Zeit dieser Zwiegesang. Die Nachbarfenster öffneten sich und jeder hatte seine Freude an dem hellen Gesang des Mädchens und an dem Geigenspiel eines jungen Mannes, der seit einigen Monaten ins Haus gezogen war, im Konservatorium seinen Musikstudien oblag und seine Mußestunden im ernsthaften Studium zubrachte. Nach wenigen Wochen trafen sie einander zufällig auf der Treppe. Sie blieben stehen und reichten einander die Hände. Eines kannte das andere, obgleich sie nie einander vorher gesehen. Die Macht der Töne hatte sie zusammen geführt, und so blieben sie vereint, jeder arbeitend, strebend und ringend. Er nach hohen und großen Zielen sich sehnend, sie genügsam mit den kleinen Erfolgen ihrer Arbeit, nichts wünschend als nur die köstlichen Stunden zu genießen, die ihr seine Gegenwart und sein zaubervolles Spiel bereiteten.

(Schluß folgt.)

helfen wolle. Hierauf bemühte er sich, mit seinem treuen Hühnerhund nach Emmendingen zu kommen, unterwegs zog ihn jedoch ein Straßengraben mächtig an, dem er sich auch willenlos anvertraute. — —

* **Freiburg.** Bei der zweiten Immatrikulation an der Universität schrieben sich 102 Studierende ein: 24 in der theologischen, 22 in der rechts- und staatswissenschaftlichen, 25 in der medizinischen und 31 in der philosophischen Fakultät, darunter befindet sich eine Dame (stud. med.).

* **Müllheim,** 8. Nov. Nach den beim Oberbadischen Weinbau-Verein bis jetzt eingegangenen Herbstberichten stellen sich die Herbsterträgnisse und Preise wie folgt:

| Gemeinden | Herbst-Anfang Okt. | Ertrag pro Morgen Hektoliter | Gesamterträgnis Hektoliter | In der Gemeinde eingekellerter Ertrag Hektoliter | Abgeschl. Verkäufe: Hektoliter | Mostgewicht nach Oechsle oder Schmid | Preis per Hektoliter |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **A.-B. Breisach.** | | | | | | | |
| Altbreisach | 5. | 24 | 1000 | 2400 | 400 | 70—95 | 24—50 |
| Ihringen | 5. | 20 | 22000 | 20000 | 10000 | 70-110 | 27—57 |
| Rothweil | 8. | 25 | 16000 | 2/3 | 6000 | 70-100 | 28—44 |
| **A.-B. Emmendingen.** | | | | | | | |
| Bötzingen und Oberschaffhausen | 4. | 24 | 15600 | 15600 | 9000 | 65—80 | 20—23 |
| Endingen | 4. | 30 | 20000 | 15000 | 7000 | 60-95 | 22—36 |
| Hecklingen Gem. | 4. | | 1180 | 880 | 700 | 60—80 | 20—30 |
| " Gräfl. Hen. Schl. | 6. | | 90 | 54 | 36 | 89-101 | 48—53 |
| Kenzingen | 4. | 20 | 105 | | | 55-101 | 19—60 |
| **A.-B. Freiburg.** | | | | | | | |
| Freiburg | 27. | 18 | 6300 | 6300 | | 70—87 | 28—30 |
| St. Georgen | 5. | 42 | 11466 | 11400 | 1450 | 72—82 | 28—31 |
| Munzingen | 8. | 30 | 7800 | 5900 | 2850 | 60—85 | 18—32 |
| Schallstadt | 5. | 50 | 6000 | 5000 | 2800 | 58—78 | 26—31 |
| Wolfenweiler | 8. | 52 | 11500 | 11500 | 9500 | 62—86 | 24—33 |
| **A.-B. Lörrach.** | | | | | | | |
| Blansingen | 2. | 48 | 768 | 3300 | 2000 | 70—85 | 24—28 |
| Eimeldingen | 4. | 36 | 1440 | 2400 | 100 | 65—75 | 22—26 |
| Egringen | 8. | 40 | 1800 | 3500 | 700 | 63—72 | 20—24 |
| Fischingen | 4. | 35 | 5500 | 2000 | 150 | 63—75 | 22—26 |
| Grenzach | 4. | 18 | 2718 | 2000 | 500 | 70—80 | 25—34 |
| Haltingen | 4. | 42 | 5400 | 5000 | 400 | 68—75 | 24—27 |
| Holzen | 4. | 30 | 2400 | | 500 | 60—75 | 18—20 |
| Istein | 2. | 25 | 3000 | 2000 | 5000 | 75—97 | 24—27 |
| Kandern | 4. | 10 | | | | 60—66 | 25—40 |
| Kirchen | 8. | 40 | 3120 | 3000 | | 65—80 | 19 |
| Kleinkems | 2. | 30 | 4200 | 1050 | 800 | 70—85 | 24—28 |
| Oetlingen | 4. | 42 | 3213 | 1000 | 2213 | 74—80 | 24—28 |
| Tannenkirch | 5. | 45 | 4350 | 4300 | 200 | 60—77 | 20—22 |
| Thurmringen | 4. | 13 | 280 | 580 | 130 | 66—70 | 20—26 |
| Tüllingen | 4. | 36 | 2100 | 1750 | 410 | 70—80 | 26—30 |
| Weil | 4. | 34 | 9200 | 9000 | 1080 | 68—85 | 26—30 |
| Wollbach | 4. | 36 | 3060 | 3000 | 60 | 60—68 | 19—23 |
| Wittlingen | 4. | 32 | 800 | 800 | 150 | 65—68 | 18—21 |
| **A.-B. Müllheim.** | | | | | | | |
| Auggen | 3. | 55 | 22000 | | 10000 | 55-100 | 24—32 |
| Badenweiler | 7. | 40 | 125 | 430 | 220 | 60—76 | 25—28 |
| Bamlach | 2. | 40 | 3000 | 3700 | 2500 | 65—76 | 20—26 |
| Bellingen | 4. | | 6000 | 5000 | 3500 | 55—91 | 20—24 |
| Buggingen | 4. | 24 | 2880 | 2700 | 2000 | 65—90 | 20—22 |
| Feldberg | 8. | 40 | 4800 | 4600 | 150 | 55—85 | 19—23 |
| Hügelheim | 3. | 30 | 4500 | 3400 | 2950 | 80 | 24 |
| Laufen | 5. | 50 | 9600 | 6400 | 3900 | 75—85 | 30—34 |
| Liel | 5. | 36 | 3240 | 3200 | 1800 | 64—74 | 20—24 |
| Lipburg | 8. | 45 | 1125 | 700 | 75 | 65—75 | 22—24 |
| Mauchen | 5. | 54 | 5300 | 5000 | 4000 | 56—86 | 20—30 |
| Müllheim | 3. | 46 | 14000 | 12000 | 3250 | 65—85 | 26—32 |
| Niedereggenen | 8. | 56 | 5000 | 4000 | 1000 | 68—72 | 28—32 |
| Niederweiler | 3. | 50 | 3500 | 4000 | 2500 | 60—75 | 26 |
| Rheinweiler | 4. | 30 | 3600 | | 1000 | 60—76 | 20—26 |
| Schliengen | 8. | 40 | 11000 | 10000 | 9200 | 56—80 | 20—24 |
| Seefelden | 2. | 30 | 2700 | 2500 | 1000 | 60—75 | 10—20 |
| Steinenstadt | 8. | 37 | 5400 | 2700 | 1880 | 66—78 | 22—24 |
| Sulzburg | 8. | 50 | 400 | 3600 | 1200 | 65—72 | 32 |
| Vögisheim | 8. | 50 | 3450 | 2300 | | 65—85 | 26—28 |
| Zunzingen | 8. | 40 | 1500 | 1000 | 200 | 60—75 | 30—32 |
| **A.-B. Staufen.** | | | | | | | |
| Ballrechten | 5. | 48 | 5280 | 4700 | 2000 | 60—80 | 24—36 |
| Biengen | 5. | 30 | 900 | 900 | | 60—65 | |
| Heitersheim | 2. | 20 | 2800 | 2700 | 2000 | 60—70 | 18 |
| Kirchhofen | 9. | 45 | 14000 | | 1500 | 65—95 | 26—28 |
| Krozingen | 4. | 57 | 2400 | 2000 | | 55—60 | 25 |
| Staufen *) | 5. | 50 | 8500 | 6000 | 2500 | 68—95 | 24—30 |
| Wettelbrunn | 2. | 80 | 1000 | 1500 | 800 | 60—65 | 28 |

*) Die früheren Preise von Staufen bezogen sich auf 1 Ohm.

* **Haslach.** Für den Taglöhner Allgayer von Hochstetten, der bekanntlich im August dieses Jahres durch einen Brand seine Familie und seine Habe eingebüßt hat, gingen durch mildthätige Sammlungen aus den näheren und entfernteren Pfarreien beim hiesigen Stadtpfarramt zusammen 1585 Mk. ein. Auch die von einzelnen Blättern unternommenen Sammlungen haben hübsche Ergebnisse erzielt. Der bedauernswerte Mann kann die Spenden recht wohl brauchen und ist von Herzen dafür dankbar.

* **Meßkirch.** Im nahen hohenzollernschen Orte Thalheim fiel der 55 Jahre alte Zimmermeister Karl Braun bei der Reparatur eines Daches herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

* **Karlsruhe.** (Prinz Wilhelm-Denkmal). Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: Nachdem die für die Errichtung eines Prinz Wilhelm-Denkmals erforderlichen Geldmittel den Betrag von 29 256 M. 85 Pf. erreicht haben, konnte mit der Durchführung des Projekts begonnen werden. Und dies um so mehr, als mit Zuversicht darauf gerechnet werden kann, daß die noch fehlende Summe — etwa 3000 M. — in Bälde durch Zuwendungen von Verehrern des heimgegangenen Prinzen, die noch Willens sind auch ihrerseits sich an dem Unternehmen zu beteiligen, gedeckt sein werden. Das Denkmal soll die Figur des Prinzen in $1\frac{1}{2}$facher Lebensgröße in Bronce, stehend auf einem in einfachen Formen gehaltenen Granitpostament, darstellen. — Die Arbeitslosigkeit nimmt hier bereits große Dimensionen an. Im Monat Oktober d. J. konnten von 3669 Arbeitsuchenden nur 1047 eingestellt werden. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um 883 vermehrt. Mangel an Stellen herrsch namentlich für Bauschlosser, Maschinenschlosser, Eisendreher, Schmiede, Schreiner, Maler, Anstreicher, Wagner, Fabrikarbeiter und Taglöhner.

* **Karlsruhe.** Die „Straßburger Post" bringt folgende Korrespondenz von hier: Das konservative Parteiorgan erklärt, die Regierung sei, solange Baden das allgemeine und gleiche Wahlrecht besitze, durchaus berechtigt, eine Schranke gegen eine Massenherrschaft aufrecht zu erhalten, und es sei selbstverständliche Pflicht jedes Konservativen, in dieser Frage der Regierung fest und unerschütterlich zur Seite zu stehen.

* **Karlsruhe.** Samstag Mittag fand in Gegenwart des Großherzogs, der Prinzen Karl und Max und deren Gemahlinnen, sowie der Spitzen der Behörden, die Uebernahme des neuen Heims des Kunstvereins statt, das der Huld des Monarchen seine Entstehung verdankt. Geheimrat Wagner begrüßte in dem, vom Professor Ratzel erstellten, prächtigen Gebäude im Namen des Kunstvereins die fürstlichen Herrschaften und gab der Genugthuung Ausdruck, daß der Kunstverein seit seinem Bestehen 1818, sich der Huld der Fürsten des Landes zu erfreuen gehabt habe. Nach einem Rückblick auf die Entwickelung des Vereins und einem Danke an den hohen Protektor für dieses neugeschaffene, herrliche Heim schloß Redner mit einem Hoch auf das Großherzogspaar und das Großherzogl. Haus. Der Großherzog führte in seiner Antwort etwa folgendes aus: „Verehrte Anwesende! Sie werden mit mir empfinden, daß die freundliche Ansprache, welche Geheimrat Wagner an mich gerichtet hat, einer Beantwortung bedarf. Zu meiner persönlichen Befriedigung war ich imstande, Ihnen helfend zur Seite treten zu können. Meine Hilfe schlage ich gering an, aber das Ziel ist ein hohes und ich kann nur wünschen, daß die Bestrebungen, denen soeben Herr Geheimrat Wagner so schönen Ausdruck verliehen, in Erfüllung gehen möchte, Bestrebungen, die dahin gehen, der Kunst neues Leben zuzuführen. Das neue Haus wird ein Sammelpunkt sein für die Kunst und auch ich werde mit ganzer Liebe und Hingabe bereit sein, wieder helfend einzutreten, wenn es nötig sein wird; ich hoffe aber, daß dieser Fall nicht eintritt, denn ich bin überzeugt, daß das Kunstinteresse weiter Kreise es Ihnen ermöglichen wird, einer Hilfe nicht zu bedürfen. Zu meiner Freude hat der Herr Geheimrat seine Dankesworte ausgedehnt und auch aller Mitarbeiter an dem wohlgelungenen Werke, das ihm große Freude bereite, gedacht. Ich wünsche von Herzen," so schloß der Großherzog seine Antwort, „daß Sie lange Jahre hindurch in diesem Hause schöne Erfolge erleben werden." Es erfolgte sodann ein Rundgang durch die Räume des Vereinshauses unter Führung des Baumeisters Ratzel.

* **Heidelberg.** Der 17 Jahre alte Maurerlehrling Joh. Kern von Kleingemünd stürzte vom Neubau der kath. Kirche beim Wilhelmsplatz aus einer Höhe von ca. 7 Metern herab, erlitt einen Schädelbruch und starb eine Stunde später, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

* **Tübingen.** Sonntag früh 8 Uhr wurde der zum Tode verurteilte Doppelmörder A. Steinacher von Herbertingen, O.-A. Saulgau im Hofe der Anatomie durch den Scharfrichter Silber aus Hallenberg enthauptet. Der Delinquent war bis zum letzten Augenblick ruhig und gefaßt. Der schauerliche Akt, der mit der nochmaligen Verlesung des Urteils begann und mit einem Gebet des Geistlichen schloß, dauerte kaum 5 Minuten.

## Vermischte Nachrichten.

— Bei einer Untersuchung der Indianerstämme in Californien hat sich herausgestellt, daß die in Lake County ansäßigen Pomo-Indianer noch heute unter einander Steingeld benützen, das aus ganz gewöhnlichem Dolomit (magnesiahaltigem Kalkstein) hergestellt wird. Aus rohen Gesteinsbrocken werden zunächst cylinderförmige Stücke geschnitten, dann gebrannt, so daß sie Streifen von rötlicher Farbe erhalten, schließlich poliert und mit einer Durchbohrung versehen. Schön bearbeitete Stücke haben, wie Dr. Farrington in einer wissenschaftlichen Erörterung versichert, einen fast eben so großen Wert für die Indianer, als für uns dasselbe Gewicht in Gold haben würde.

— Von interessierter Seite verlautet, daß Unterhandlungen zwischen den betreffenden englischen und französischen Gesellschaften im Gange sind, um den Expreßverkehr zwischen London und Paris derartig zu erleichtern und schneller zu gestalten, daß die ganze Reise auf die kurze Zeitdauer von 7 Stunden beschränkt werden kann. Die Eilzüge der französischen Gesellschaft sollen ganz besonders mächtige Lokomotiven erhalten, von denen eine auf der Pariser Ausstellung die berechtigte Bewunderung aller Ingenieure erregte. Die bereits angestellten Probefahrten haben das großartige Resultat ergeben, daß ein Welt-Rekord erzielt wurde, indem eine Durchschnittsleistung von einer Meile (engl.) per Minute als normal angesetzt werden konnte. Die Fahrt von Calais nach Paris kann damit in 3 Stunden und 4 Minuten zurückgelegt werden.

— Im Konitzer Meineidsprozeß Masloff und Genossen ergaben sich neue Widersprüche. Es fand eine Beweisaufnahme darüber statt, wo sich Fleischermeister Eisenstädt aus Schlochau in der kritischen Zeit aufgehalten hat, da gegen ihn die Bezichtigung erhoben worden war, an der Ermordung Winters teilgenommen zu haben. Dr. v. Lukowicz sagt aus, daß Eisenstädt eine Blutvergiftung gehabt habe. Er wurde am 5 Februar ins Krankenhaus aufgenommen, aus dem er am 17. März entlassen wurde. Am Sonntag, den 11. März (Todestag Winters), habe er ihm Nachturlaub erteilt. Uebrigens hätte Eisenstädt mit seiner kranken Hand den Mord nicht begehen können, da die Hand in einem großen Verbande lag. Krankenschwester Felicia bekundete, daß Eisenstädt in der Nacht vom 11. zum 12. März nicht im Spital war. Andere Zeugen sagten dagegen aus, daß Eisenstädt erst am 12. März, also am Tage nach dem Morde, Urlaub erhalten habe. Sie beharrten auch bei diesen Aussagen. Auf einer Seite müssen also Falscheide vorliegen.

— Ein unangenehmes Versehen passierte durch die Vergeßlichkeit eines Weichenstellers bei einem Kleinbahnzuge auf der Strecke Saalfeld—Osterode. Als der Zug dieser Tage in den Bahnhof einer Station einfuhr, rief der Schaffner: „Saalfeld! Aussteigen!" Mehrere Personen verließen den Zug, um sich zur Stadt zu begeben, bemerkten aber nun, daß sie garnicht auf dem Saalfelder Bahnhof waren. An dem die Station bezeichnenden Schild konnten sie denn auch den Namen „Pollwitten" lesen. Der Eisenbahnzug hatte nämlich aus Versehen — eine falsche Strecke eingeschlagen und war, statt nach Saalfeld, von der Station Miswalde aus in der Richtung nach Maldeuten weitergefahren. Erst als man auf dieser Strecke die erste Station erreichte, wurde man den Irrtum gewahr. Man stieg also wieder in den Zug, und nun ging es wieder nach Miswalde zurück, worauf man nach Saalfeld—Osterode weiter dampfte. Natürlich erreichte der Zug Osterode erst mit erheblicher Verspätung. Und der Grund dieser Irrfahrt — die vergessene Umstellung der Weiche in Miswalde.

## Humoristisches.

Eingeseift. Gast (nachdem er die Hotelrechnung empfangen, zum Wirt boshaft): „So, nun können Sie mich auch gleich noch rasieren!"

Worauf es ankommt. Onkel: „Hier schenke ich Dir zu Deinem Geburtstage ein schönes, juchtenledernes Portemonaie, August! — (Nach einer Weile) Nun, Du bedankst Dich ja nicht einmal!" Neffe: „Ich habe ja noch gar nicht hineingesehen, Onkel!"

Schreckenskind. Tante (die im Begriff ist, abzureisen): „Kinder, wenn ich nur nicht den Zug versäume!" Der kleine Hans: „O nein, Papa hat soeben die Uhr eine halbe Stunde vorgestellt!"

## Zum Prozeß Sternberg.

Wie schon Tags vorher, so wurde auch in der Freitagssitzung die Angelegenheit der Kriminalbeamten nicht weiter berührt. Die Beweisaufnahme galt dem Sittlichkeitsverbrechen, und hier trat am Freitag eine bemerkenswerte Wendung, und zwar zu Ungunsten Sternberg's ein. Die bisher nicht ermittelte Zeugin Pfeffer, die zum erstenmale an Gerichtsstelle erschienen war, bekundete, sie habe früher bei Sternberg (der — nebenbei bemerkt — kein Jude ist) in Diensten gestanden. Als sie von ihm wegging, habe Sternberg zu ihr gesagt, sie möchte doch eine Pension für kleine Mädchen gründen, da würde er sie öfters besuchen. Auch erklärte die Zeugin, daß Sternberg sie verführt und im Elend verlassen habe. Zur Verlesung kam dann ein Brief der Zeugin an den Geheimpolizisten Stierstädter, aus welchem hervorgeht, daß sie diesem das größte Vertrauen entgegenbrachte. Sie erklärte auch mündlich, daß sie Stierstädter als einen ehrlichen und zuverläßigen Menschen kennen gelernt habe. In dem Briefe wird auch eine Aeußerung Stierstädter's erwähnt, daß Alles gekauft sei — bis in die höchsten Spitzen —, daß auch ihm ein hübsches Sümmchen geboten worden sei. Hierauf erklärte der Verteidiger Sternberg's, Justizrat Sello, er halte es für seine Pflicht, nunmehr kund zu thun, daß er sein früheres Bedenken, ob nicht Stierstädter zu Ungunsten Sternbergs Beziehungen mit der Zeugin unterhalten habe, für widerlegt erachte. Es folgte eine heftige Auseinandersetzung zwischen der Zeugin und dem Angeklagten. Letzterer rief aus, daß er von einem Verschwörerkomplott vollständig umwickelt werde. Der Angeklagte, der immer erregter wurde, behauptete, daß jedes Wort der Zeugin eine Unwahrheit sei, daß die Zeugin, als sie von ihm weggegangen war, sich ein Absteigequartier gemietet habe, daß sie selbst einen unsittlichen Lebenswandel gegen Entgelt führe usw. Die Zeugin sprang auf und gab die schwersten Beschuldigungen an Sternberg zurück. Sie behauptet, daß er sie zur Kuppelei habe treiben wollen, daß er von ihr verlangt habe, ihm Mädchen von 12 bis 14 Jahren zuzuführen, nicht „alte" Weiber von 17 bis 18 Jahren." Zeugin schloß: „Wenn mich ein Millionär hier schließlich noch zur Kupplerin machen will, dann kenne ich keine Rücksicht mehr." Sternberg antwortet, die Zeugin habe Erpresserbriefe an ihn geschrieben, ihn mit Vitriol und Mord bedroht. Die Briefe seien in seiner Wohnung. Dort hatte inzwischen die Polizei Nachforschung gehalten. Ohne Beisein Sternbergs konnten die Briefe aber nicht aufgefunden werden. Die Zeugin erklärt noch, man habe versucht, sie zu bestechen. Man habe ihr Geld in Aussicht gestellt, wenn sie „fortgehen" wolle. Es folgte die Vernehmung einer Verwandten der Zeugin Pfeffer; sie stellte — was Zeugin Pfeffer behauptet hatte — in Abrede, daß Sternberg jemals zur ihr Beziehungen gehabt habe. Die Zeugin Pfeffer blieb trotzdem dabei. Der Staatsanwalt verlas sodann einen anonymen Brief, der ihm zugegangen ist. Danach habe Sternberg den Redakteuren Brehmer und Counow zugestanden, daß er mit Frieda Woyda, der Hauptzeugin, unerlaubte Beziehungen unterhalten habe. Die Ladung der beiden Herren wurde beschlossen und dann die Verhandlung auf Samstag vertagt.

## England und Transvaal.

§ Bloemfontein, 8. Nov. (Reuter). Die Buren überfielen und besetzten gestern 12 Meilen von hier zwei Farmen.

§ Haag, 9. Nov. Die Burenmission begibt sich am Dienstag nach Frankreich, um mit dem Präsidenten Krüger zusammenzutreffen.

§ London, 9. Nov. Eine Depesche Lord Roberts aus Johannesburg vom 8. Nov. meldet: Oberst Legallais überraschte die Streitkräfte der Buren am 5. ds. Mts. südlich von Bothaville und brachte ihnen eine vollständige Niederlage bei. Wir erbeuteten einen Zwölfpfünder, einen Fünfzehnpfünder und vier andere Kanonen sowie ein Maximgeschütz mit der gesamten Munition. 100 Buren wurden gefangen genommen, 25 getötet und 30 verwundet. Auf britischer Seite wurden drei Offiziere, darunter Oberst Legallais, sowie 8 Mann getötet, 7 Offiziere und 26 Mann verwundet. Präsident Stejn und General Dewet, die sich auf dem Kampfplatze befanden, zogen eiligst ab.

## Neueste Nachrichten.

§ Paris, 10. Nov. Das Schwurgericht verurteilte Salsou, der das Attentat auf den Schah von Persien verübte, unter Annahme mildernder Umstände wegen Mordversuchs zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Salsou gestand im Verhör zu, daß er das Attentat beging, um der anarchistischen Idee zu dienen und daß er bereits Casimir Périer vergebens aufgelauert hätte, um ihn zu ermorden. Ein Sachverständiger für Schußwaffen erklärte, der Revolver Salsous habe normal funktioniert und nur dem Umstande, daß der Hahn beschädigt war, sei es zuzuschreiben, daß der Schuß fehl ging, der sonst den Tod des Schahs herbeigeführt hätte. Die Aerzte erklärten, daß Salsou zurechnungsfähig sei.

§ Honkong, 10. Nov. Hongkong und Umgebung wurde letzte Nacht von einem heftigen Taifun heimgesucht, dessen Zentrum anscheinend Hongkong war. Das britische Kanonenboot Sand Piper ist heute früh gesunken, die Mannschaft gerettet. Das Admiralitätslegg kenterte. Unter den Schiffen der Eingeborenen wurde großer Schaden angerichtet. Viele Menschen sind umgekommen. Die genaue Feststellung des angerichteten Unheils war bisher unmöglich.

## Die Wirren in China.

§ Berlin, 10. Nov. Das Oberkommando meldet aus Peking vom 7. Nov.: Die Ruhr nimmt allgemein ab. In Peking und Tientsin ist noch Typhus vorhanden. Zwei japanische Kompagnieen sind von Peking und Tungtschau gegen die Boxeransammlungen bei Shunchsien entsandt. Eine russische Kolonne hatte am 31. Oktober ein glückliches Gefecht nördlich von Tsunhwasu. Zwei Mann wurden getötet, 4 Offiziere und 12 Mann verwundet. Eine gemischte Kolonne von Russen, Franzosen und Engländern geht von Tangschau über Fängjunhsien nach Norden vor.

§ Washington, 10. Nov. In Verfolg seines Beschlusses, die bisher in der chinesischen Frage befolgte Politik unverändert fortzuführen, beschloß das Kabinett, die Gesandtschaftswache in Peking beizubehalten, die jetzt noch in China verbliebenen übrigen Truppen aber zurückzuziehen und wieder nach Manila zu schaffen. Man erwarte, daß General Mc Arthur mit Hilfe dieser Verstärkung den Kampf auf den Philippinen mit größter Energie wieder aufnehmen wird.

§ Shanghai (ohne Datum). Reuter. Nachrichten aus amtlicher chinesischer Quelle zufolge hat der chinesische kaiserliche Hof Befehl gegeben, den Palast Tschengtu in der Provinz Schetschwan für den Einzug des Hofes instand zu setzen.

## Draht-Nachrichten des Hochberger Boten.

§§ **Paris,** 11. Nov. Auf dem Bahnhofe Choisy le Roy im Departement Seine et Marne stieß der von Nantes kommende Schnellzug mit einem Personenzug zusammen. 8 Personen sind tot, 16 verwundet. Die Schnellzuglokomotive stürzte um. Mehrere Eisenbahnwagen wurden zerstört. Das Geleis ist gesperrt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist nach der Unglücksstätte abgereist.

§§ **London,** 11. Nov. Aus Peking wird ohne Datum über Taku vom 10. gemeldet: Die Hinrichtung dreier Beamten in Paotingfu, des Provinzialschatzmeisters Tiengjang, des Militärkommandanten Wangahangu und des Kavallerieobersten Kin, sowie die Ausstellung der Köpfe auf Pfählen, machte auf die Eingeborenen des Bezirks Paotingfu tiefen Eindruck.

§§ **New-York,** 11. Nov. Eine Depesche aus Peking vom 9. meldet, Li-Hung-Tschang erhielt eine Note des Kaisers von China, wonach der Kaiser es ablehne, in die Bestrafung Tungfuhsiangs einzuwilligen. Der Kaiser wolle nur die Verbannung des Gouverneurs von Shansi, Yuhrien, zugestehen. Die Note ist den Gesandten noch nicht formell mitgeteilt.

**Mutmaßliches Wetter.**

Für Dienstag und Mittwoch ist größtenteils bewölktes und zu mehrfachen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen.

## Die ausgeliehene Schwiegermutter.

Unter dieser Spitzmarke erzählt das „Ill. W. Extrabl." folgende Wiener Schnurre: Es ist eine Posse aus dem Wiener Leben. Die erste Scene hat die Schwemme eines Gasthauses in Fünfhaus zum Schauplatz. Etliche Freunderln bedauern bei einigen Litern Wein den armen K. Pepi, der sich mit der Marie zu weit eingelassen hat, so daß das Mädel jetzt darauf besteht, seine Frau zu werden. Sie ist bei einem höheren Beamten in der Mariahilferstraße als Köchin bedienstet, kocht ausgezeichnet, ist aber nicht mehr sehr jung und auch nicht besonders schön.

Dem Pepi, der das wenig lohnende Metier eines Beindrechslers betreibt, war es anfänglich um eine kleine Liebelei zu thun. Nun aber stellte sich der bittere Ernst der Situation ein. Die Köchin wollte endlich geheiratet sein. Das war der tiefe Kummer, welcher Pepis Gemüt bedrückte und dem er im Kreise einiger Zechgenossen, für die er den Wein bezahlte, Luft machte. Er kam im Verlaufe des Gesprächs auf eine sonderbare Idee.

„I wüßt' schon a Mittel, wia i die alte Maridl los werd'n kunnt'," sagte Pepi. „Am meisten abg'schreckt könnt' das Mädl von aner Schwiegermutter werd'n, die Haar auf die Zähn' und an falschen Blick hat!"

„Gemacht — gemacht, Herr K.!" rief da ein Kohlenhändler aus Rudolfsheim freudig in die Hände klatschend aus. „Wann Ihna net vor ihr graust, dann leih' i Ihna meine Schwiegermutter! Sö' das is an Exemplar, da rennt Ihna Braut davon, so schnell und so weit, als s' nur kann!"

„Gut!" Der Pepi ging auf den Vorschlag ein. „Ich erzähl' der Marie, daß mi meine Mutter in Wien besuchen wird. Sö leihen mir Ihna Schwiegermuatter und die muß mit mir und meiner Marie in a Gasthaus geh'n und dorten der Marie an Angst einjagen vor an Leb'n mit so aner Schwiegermutter! Verstanden —?"

„G'wiß ah noh! nickte der Kohlenhändler. „Aber was zahl'n S' denn Leihgebühr für die Schwiegermuatter? . . . . Denn umsonst geht die Alte kan Schritt. Machen mir's glei' ab: Sö führ'n die Alte ins Wirtshaus, geb'n ihr extra an Fünfer auf d' Hand — und mir geb'n S' zwa Gulden Vermittlungshonorar."

„Ziemlich teuer!" brummte Pepi.

Aber der Kohlenverkäufer rief eifrig: Sö, wann S' mein Schwiegermuatter erst g'seh'n hab'n werden, dann werd'n S' ka Wörtel über'n Preis mehr reden. Zahlen S' noch drei Liter Wein, daß ma a Kurage krieg'n!"

Sie tranken und gingen dann in recht angeheiterter Stimmung in den Holz- und Kohlenladen, wo das seltene Exemplar einer Schwiegermutter zu schauen war.

Wirklich, das war ein „abschreckendes Beispiel", wie Pepi sich unter ängstlichem Zurückweichen vor der Alten selbst zuflüsterte. Der Handel wurde abgeschlossen. Am nächsten Sonntag sollte die ausgeliehene Schwiegermutter als Haupt der Medusa fungieren.

Der „Ausgangs-Sonntag" der Köchin Marie war da. Bevor Pepi und die acquirierte „Mutter" vor Marie, die beide bereits erwartete, sichtbar wurden, musterte er nochmals das „Hauskreuz" des Kohlenhändlers.

„Alsdann, Sö wissen, was S' z'thun hab'n!" flüsterte ihr Pepi nochmals zu. „Daß Madl muaß an Schrecken vor der Heirat mit mir kriegen! Verstanden?"

„Werd'n ma scho' machen!" erklärte die ausgeliehene Schwiegermutter des Kohlenhändlers und hängte sich zärtlich in Pepi ein, dem darob heiß und kalt wurde. „Komm' nur, mein liabes Söhnerl!"

Beim Anblicke der künftigen Schwiegermutter knickte die Braut zusammen wie ein Mehlauflauf, der aus der Bratröhre plötzlich in die kalte Luft kommt. Aber sie faßte sich und kam der vermeintlichen „Mama" Pepis freundlich entgegen. Per Stadtbahn ging es in einen anderen Bezirk und in ein „besseres" Gasthaus, wo sich die Schwiegermutter voll und ganz als Scheusal entwickeln und Marie dadurch veranlassen sollte, von ihrem Heiratsprojekt abzustehen. Zuvörderst entwickelte die Alte einen Durst, der Pepi Grauen einflößte. Dann wurde sie ganz und gar zärtliche Mutter und umarmte und küßte ihren „Sohn" so oft, daß Pepi ihr wütend auf die Hühneraugen treten mußte, um sie an die Abmachung zu erinnern. Da kam der von Pepi ganz unerwartete und der Abmachung geradezu hohnsprechende, große Effekt. Die Augen der ausgeliehenen Schwiegermutter wurden plötzlich hell und klar, der Weindusel schien mit einemmale verflogen zu sein und der Ton, in welchem sie jetzt zu sprechen begann, kam aus dem Herzen.

„Fräul'n Marie," sagte sie, „ich hab' mich erkundigt und weiß, daß S' a brave Person sein, die eine glückliche Zukunft verdient. Aus dem Grund soll's net heißen, daß ich meine Hand dazu geboten hab', zwischen einen Brautpaar an Unfrieden z'stiften. Es giebt Leut', die in dera Hinsicht ganz anders denken. Ich bin auf den schlechten G'spaß dieser Leut' eingegangen, hab' aber im Voraus die wahre Absicht vom Herrn Bräutigam durchschaut! Der Herr Pepi hat Ihna auf die Prob' stell'n woll'n, ob S' ihm auch dann zum Mann nehmen werden, wann er a Schwiegermutter in's Haus bringt, die net grad' gar schön is. So ane, wia i ane bin! Desweg'n hat er mich ersucht, i sollt' als seine Mutter fungier'n — und das hab' i auch gethan. Ist es so, Herr Pepi?"

Reuevoll nickte Pepi.

Die gute Marie war gerührt. Sie ergriff die Hand der zwar häßlichen, aber braven Alten und verzieh auch ihrem geliebten Pepi die Täuschung. Der Abend endete in frohester Stimmung. Pepi K. wurde schon vorige Woche als Bräutigam der Marie Z. in der Kirche aufgeboten. Die Schwiegermutter des Kohlenhändlers ist zur baldigen Hochzeit als willkommener Gast eingeladen.

# Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

## Zahlungsaufforderung.

Diejenigen Einwohner von hier und Umgebung, welche mit Zahlung der auf 1. November fälligen Gemeindeumlagen, Wasserzinsen, Schulgeldern, sowie der auf Martini fälligen Kaufschillingen für Holz, Heu- und Oehmdgras, ferner Liegenschaftspachtzinsen rc. im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen Zahlung zu leisten, indem nach Umfluß dieser Zeit das gesetzliche Mahn- und Betreibungsverfahren eingeleitet wird.

Für Mahnung ist eine Gebühr von 15 Pfg. zu entrichten.

Emmendingen, 8 November 1900. 2826. 2.

**Der Gemeinderat.**
A. Rehm.

Weiß, Stadtrechner.

## Großh. Badische Staatseisenbahnen.
## Fahrplanänderungen.

Vom 14. November l. Js. ab treten folgende Fahrplanänderungen ein:

**a. Strecke Basel-Offenburg.**

Schnellzug 10 verkehrt wie im vergangenen Sommerfahrplan schon ab Basel:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Basel | ab | 10[40] vorm., | Denzlingen | ab | 11[58] nachm. |
| Müllheim | an | 11[15] " | Emmendingen | an | 12[06] " |
| " | ab | 11[16] " | " | ab | 12[07] " |
| Freiburg | an | 11[45] " | Dinglingen | an | 12[33] " |
| " | ab | 11[48] " | " | ab | 12[34] " |
| Denzlingen | an | 11[57] " | Offenburg | an | 12[51] " |

**b. Strecke Denzlingen-Waldkirch.**

Zug 438 verkehrt wie im vergangenen Sommerfahrplan:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Denzlingen | ab | 12[00] Nachm. | Batzenhäusle | ab | 12[16] Nachm. |
| Buchholz | " | 12[11] " | Waldkirch | an | 12[21] " |

**c. Strecke Dinglingen Lahr.**

Zug 10/63 verkehrt wie im vergangenen Sommerfahrplan:

Dinglingen ab 12[36] nachm.,
Lahr an 12[44] "

Karlsruhe, den 10. November 1900. 2853

**Gr. Generaldirektion.**

**Hasen! — Hasen!**

Große Sendung feinste **Waldhasen** ist eingetroffen und verkaufe diese schon 2845.2

**zu 3.50 Mark,**

allerschwerste **4.— Mark** (solche auch geteilt).

**Delikatessenhandlung F. Jos. Link.**

**Hautkrankheiten**

jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äußerst rasch und gründlich, ohne Berufsstörung nach eigener bewährter Methode billigst geheilt. ◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆ Trockene und nässende Flechten, Beißen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, **Krätze, Gesichtsausschläge,** Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesichts- und Nasenröte, Bartflechten **Sommersprossen und Flecken,** Gesichtshaare, Warzen, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Geschwüre, übermäßige Schweißbildung, Fußschweiß, Kropf- und Drüsenleiden werden durch **briefliche** Behandlung in kürzester Zeit radikal beseitigt. **Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor.** ◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆ Man wende sich an **O. Mück,** prakt. Arzt in **Glarus** (Schweiz).

**Für Damen**

empfehle

Echarpes (Shawls), Schleifen, Gürtel, Pellerinen, Handschuhe, Schleier, Rüschen, Wollene Hauben u. Tücher. Sämtliche Damenwäsche.

**Oscar Peter,**
vorm. H. Hölzlin-Blust,
**Freiburg i. Br.,** Eisenbahnstrasse 14,
beim neuen Rathaus. 2640

Wir empfehlen nachbenannte

**Kalender**

zur gefälligen Abnahme:
**Badischer Geschäfts-Kalender** 1.20; 1.40 und 1.50 M.
**Erhardt's Notiz-Kalender** 1.— M.
**Trowitsch's Reichs-Kalender** 1.— M.
**Deutscher Reichsbote** 50 Pfg.
**Köhlers Deutscher Kaiser-Kalender** 50 Pfg.
**Illustr. neuer Kaiser-Kalender** 50 Pfg.
**Paynes illustr. Familien-Kalender** 50 Pfg.
**Der Vetter vom Rhein** 30 Pfg.
**Hebels Rheinischer Hausfreund** 20 Pfg.
**Der hinkende Bote** 30 Pfg., 50 Pfg. u. 1.— M.
**Der Wanderer am Bodensee** 20 Pfg.
**Regensburger Marien-Kalender** 50 Pfg.
**Gustav Adolf-Kalender** 50 Pfg.
**Augsburger Hausfreund** 30 Pfg.
**Daheim-Kalender** 1.50 M.
**Gartenlaube-Kalender** 1.— M.
**Fliegende Blätter-Kalender** 1.— M.
**Münchener Kikiriki-Kalender** 40 Pfg.
**Schalk-Kalender** 80 Pfg.
**Auerbachs Deutscher Kinder-Kalender** 1.— M.

Buchhandlung
**Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter,**
Emmendingen.

**Cognac — — naturel**

aus der
**Frankf. Cognac-Brennerei Gebrüder Adler-Schott,**
Frankfurt a. M.,
wird von ärztlichen Autoritäten: **Zuckerkranken, Brustleidenden** usw. bestens empfohlen. Per Flasche **Mark** 3.50 sowie 2842

**Deutsch. Cognac**
per Fl. von Mk. 1.80 an offeriert
**Xaver Schindler.**

Der Unterzeichnete hat
**8 Stück Wiesen,**
zusammen ca. $6\frac{1}{2}$ **Morgen,** in Gemarkung Kollmarsreuthe für **6 Jahre** zu verpachten und bittet etwaige Liebhaber sich bei ihm zu melden. 2849
**Otto Stuck,** Waldkirch.

**Eine Chaise,**
die durch Abnehmen auch als Bernerwagen benutzt werden kann, hat billig **zu verkaufen** 2841.2
Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

**Keine lahmen Pferde mehr!**
**Für Erfolg Garantie!!!**
**Kronen-Huf- u. Strahl-Präparate**
Universalmittel bei Hornspalten u. aller durch sprödes Hufhorn entstandener Fehler. Bestes Mittel zur Erhaltung guter Hufe.
**Büchse 1 Kilo 2.50 M. u. 1.80 M.**
Vertreter: Herr 2692.10.
**J. G. Grafmüller,**
Schmiedmeister, Emmendingen.

**Preisrätsel.**

Vom Liebsten gesprochen
Macht's Herz lauter pochen,
Doch ohne Kopf mit anderm Fuß,
Es jeder einmal werden muß.

**Jeder,** der die richtige Auflösung obigen Preisrätsels, welches die 1. Oktober-Nummer der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" enthält, mit der Abonnementsquittung Okt.-Dez. bis zum 15. Dez. an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" in Leipzig einschickt, erhält als **Preis 1 elegant gebundenes Buch.** Für 100 der besten **poetischen** Lösungen (nicht über 12 Zeilen) sind

**100 wertvolle ○ ○ ○ ○ Hauptpreise**

ausgesetzt und zwar
1. Preis: ein hocheleg. Brennabor-Herren-fahrrad, Wert 280 Mk.
2. " eine hocheleg. gold. Damenuhr
3. " ein hocheleg. Kaffeeservice aus Rein-Nickel-Metall
4. " eine hocheleg. Kommodenbettstelle
u. s. w.

Man verlange als Probenummer No. 1, die auch wieder zwei neue große **Preisausschreiben** mit höchst wertvollen Preisen bringt.

Unter andern ist für die besten Beschreibungen hübscher Weihnachtsgeschenke ein **Piano** aus der Hofpianoforte-Fabrik von Carl Rönisch in Dresden im **Werte** von **1275 Mark** ausgesetzt.

**Abonnementsbestellungen auf „Von Haus zu Haus"** nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von Mk. **1.50** für's Vierteljahr entgegen. Probenummern kostenfrei und portofrei durch **Adolf Mahn's Verlag in Leipzig.**

„Von Haus zu Haus" bringt fortgesetzt Preisrätsel und Preisausschreiben. 2589

**Gelegenheitskauf!**

Als ganz besonders vorteilhaft empfehle einen Posten zurückgesetzter

**Bandreste,** reiche Auswahl in gemustert für Hüte und Kravatten.
**Atlasbänder,** glatt in großem Sortiment.
**Plissierte Gaze** in allen Farben.
**Damenkravatten,** ein Posten versch. Sorten bei
**ganz außergewöhnlich billigen Preisen.**
**Seltene Gelegenheit!**

**L. Wagner,** Freiburg i. Br.,
**Kaiserstrasse 148.** 2682.3.

Telephon 811. Filiale **Basel,** Gerbergasse 4.

# Für die Saison 1900-1901

empfehlen in

**unübertroffener Auswahl**

**zu anerkannt billigsten Preisen**

**Jaquetts** in den neuesten Façons von M. 3.75 bis 150
**Sack Paletots,** letzte Neuheit „ „ 14.— „ 200
**Capes** in reizenden Façons „ „ 4.— „ 150
in allen Stoffarten.
**Golfcapes** in prachtv. Fantasiestoffen v. „ 8.— „ 65
**Räder** in div. Stoffen gefüttert u. wattiert „ „ 10.— „ 115
**Costüm-**Röcke, bestsitzende Façons „ „ 4.75 „ 60
**Morgen-**Röcke in Flanell u. Tuch „ „ 5.— „ 70
**Matinées** (Hausjacken) in Flanell u. Tuch „ „ 3.— „ 45
**Unterröcke** in Wolle, Moirée und Seiden,
**Blousen** in prachtvoller Ausmusterung,
in Wolle, Seide und Sammt. 2678.6.
**Mäntel u. Jacken** für Mädchen u. Kinder für jedes Alter.

**Pelzwaren** als:
Muffen, Capes, Mäntel, Colliers etc.

**Kaiserstr. 58. M. Stein & Sohn, Freiburg.**

---

**Möbel** und **Polsterwaren.**

# F. Scherer

**Freiburg i. Br.,** Herrenstr. 49.

Anerkannt solide und geschmackvolle Ausführung in allen Preislagen. 4721.52 24

Komplette **Betten**

Verlangen Sie mein Musterbuch über 40 Zimmer-Einrichtungen franko!

Vollständ. Wohnungs-Einrichtungen.

---

## Marco Polo Thee

(feinster schwarzer chines. Thee)

direkt aus China von uns importiert und sorgfältig unserer deutschen Geschmacksrichtung entsprechend ausgewählt, wird an Güte und Preiswürdigkeit von keiner anderen Marke übertroffen.

(6 Sorten von Mk. 2.10 bis Mk. 5.— per 1/1 Pfund.) 2700

Verkauf nur in verschlossenen Packungen.

Franz Kathreiner's Nachf., G. m. b. H., München u. Hamburg.

---

Freiburg i. Br.

Das **Schuhwarenlager**

von

**Alfred Bea,** Hoflieferant,

Kaiserstrasse 116,

ist für Herbst und Winter neu sortiert.

Alleinverkauf für

Otto Herz & Co., Frankfurt

**Triumphstiefel.**

Grösste Auswahl!

---

Radler-Club Hochburg,
Emmendingen.
Dienstag, den 13. Nov. 1900
**Clubabend**
im Moosbrugger.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
2837 **Der Vorstand.**

---

**Grosse Geldlotterie.**

Ziehung bestimmt 15. Nov. und 29. Nov. Nürnbergerlose à 2 Mk. 50000, 20000. Wohlfahrtslose à 3.30 Mk. 100000, 50000, bei der letzten Nürnberger fiel der 3. Hauptgewinn 5000 Mk. wiederum in meine Kollekte. Lose versendet **A. Lang,** Hauptagentur, **Stuttgart,** Marktstr.

---

Feinste 2844

**Süssbücklinge**

3 Stück 25 Pfg. (per Kiste 2 M.) empfiehlt in frischester Ware

**Delik.-Handl. F. J. Link.**

---

**Neue Gemüse- und Obstkonserven**

eingetroffen 2864

**F. Jos. Link.**

---

# Wilh. Herr

**Freiburg i. B.**
**98 Kaiserstrasse 98.**

Gründung des Geschäftes
**1860.**

Specialität
**Herren-Wäsche.**
**Herrenhemden**
von 2,50 bis 6,— Mark.
**Hochzeitshemden**
(fein gestickt). 2661 20
**Trikot-Hemden.**
**Unterhosen und Jacken**
in b'woll, halb- und reinwollen.
**Hemdeneinsätze.**
**Kragen** bis Halsweite 52 vorrätig.
**Manchetten.**
**Kravatten** (stets Neuheiten).
Hosenträger, Hemdenknöpfe, Socken und Taschentücher.
**Knaben-Hemden.**
Durch Selbstfabrikation kann jedem Wunsche und Preise entsprochen werden.

---

Eine Wagendecke zwischen Emmendingen—Köndringen
**verloren.**
Abzugeben gegen Belohnung bei
**Gebrüder Vollrath,**
Kunstmühle, Emmendingen.

---

Suche jungen
**Mann**
zum Abschreiben größerer Arbeiten.
**Dr. Sexauer.**

---

Ein solider, kräftiger
**Bursche**
kann die Küferei und Küblerei gründlich erlernen. 2843
Wo sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

---

Ein schön möbl., geräumiges
**Parterre-Zimmer**
per 1. Dezember zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2848

---

**Gesucht**
zu kleiner Familie im Kanton Zürich (Schweiz) ein braves
**Mädchen**
für die Hausgeschäfte. Baldiger Eintritt erwünscht. Reise wird vergütet. Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter A. S. 2825 erbeten. 2825.2

---

# L. Wagner, Freiburg

**Kaiserstrasse No. 148**

empfiehlt 2851

**Seidenstoffe** für **Ausputz, Blusen und Kleider.**

**Reizende Stoffe für Ballkleider.**

**Bänder und Spitzen** in hervorragendem Sortiment.

**Reelle Bedienung.**
**Billige Preise.**

---

**Unentbehrlich für Geschäfte, die auf der Höhe der Zeit stehen wollen.**

Im Verlage der **Deutschen Verlagsanstalt zu Ochtrup** ist soeben erschienen u. durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Praktischer Ratgeber f. Inserenten.

Derselbe bietet folgende Vorteile:

1. Bedeutende **Verkehrserleichterung** mit den Zeitungs-Expeditionen.
2. Ein gediegenes, **mustergültiges Vorlagewerk** für Inserate aller Art.
3. **Bedeutende Vermehrung der Geschäfts-Einnahmen.**
4. Verhindert **Irrtümer** bezüglich des Satzarrangements.
5. **Große Insertionskosten-Ersparnisse.**
6. Enthält ca. **1200** laufend nummerierte, sehr auffällige und originelle **Inserat-Vorlagen.**
7. **Erspart kostspielige Cliché-Anschaffungen.**
8. **Vermeidet** zeitraubendes und **teures Herstellen** auffallender Inserat-Entwürfe.
9. **Ermöglicht** in **eiligen Fällen,** selbst bei **telephonischer** oder **telegraphischer Bestellung,** Inserate **noch nach Wunsch des Auftraggebers** aufzugeben.

400 Seiten Groß-Quart, elegant gebunden, nur 10 Mk.

Bestellungen auf obiges Werk nimmt die Geschäftsstelle unserer Zeitung entgegen.

---

**Nächste Ziehung.** **Nächste Ziehung.**

## Letzte Geldlotterie

zur Restaurierung der Sebalduskirche in Nürnberg mit **7000 Treffern** zus. **Mk. 120,000.— bar,** darunter Hauptgewinne von M. 50,000.—; 20,000.— u. s. w. Durchschnittlich auf 28 Lose 1 Treffer. 2388.10.
Das Los à M. 2.—, auf 5 St. 1 Prämie, auf 10 St. 1 Freilos. Los, Porto und Liste 25 Pfg., Porto für Prämie 50 Pfg. extra.

**Carl Götz**
Lederhandlung und Bankgeschäft
Hebelstraße 11/15, **Karlsruhe** beim Rathaus.

---

Vielfach prämirt.

# E. Mechling's China Eisenbitter

**Aerztl. empfohlener Eisen-Liqueurwein** hat vorzügliche Erfolge bei

**Blutarmut**

**Chlorose, Schwächezustände, Appetitlosigkeit, Influenza, etc. Ausgezeichnetes Kräftigungsmittel.**
Käuflich in den Apotheken.

Preis: ganze Flasche (ca. 1 L.) Mk. 4.— halbe Flasche Mk. 2.50
Man achte auf Namen und Schutzmarke.

Schutzmarke

**E. Mechling**
Fabr. pharm. Präparate
**Mülhausen i. E.**

---

Die neuen

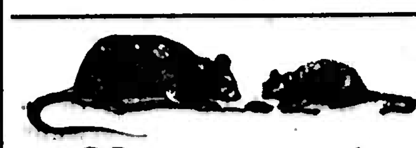
# Anmeldungs-Formulare

**für unfallversicherungspflichtige Betriebe, welche bis jetzt der Unfall-Versicherung nicht unterstellt waren (§ 35 des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes von 30. Juni 1900)** sind erschienen.

Da dieses Gesetz am 15. November d. J. in Kraft tritt, wird um schleunigste Bestellung gebeten.

**Impressen-Verlag**
der
**Druck- & Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter**
**Emmendingen.**

---



## Rattentod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, zu 50 Pfg. und 1 Mk. in der Apotheke in **Eichstetten** zu haben.

„Ueber die Wirkung de[s] von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten tot vor [illegible] kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlich zu empfehlen, zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist.“ [illegible] 25. Mai [illegible]
Josef Haimerl, Oekonom.

---

**Visit- und Verlobungs-Karten**

liefert schnellstens und in feiner Ausführung

Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Nr. 266. Emmendingen, Dienstag, 13. November 1900. 34. Jahrgang.

# Hochberger Bote.

## Oberbadischer Zentral-Anzeiger

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch u. den Kaiserstuhl.

**Beilagen:** „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft“.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

**Bezugspreis** mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., auswärts 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

## § Der Reichstag.

(Nachdruck verboten.)

Der Reichstag wird Mitte dieser Woche mit einer von unserem Kaiser verlesenen Thronrede im alten Hohenzollernschloß an der Spree eröffnet werden. Die Thronrede wird die deutsche Volksvertretung vor wichtige Entschlüsse in der allgemeinen Politik, wie in der Wirtschaftspolitik hinstellen, und wir wollen wünschen, daß diese zum Besten unseres Vaterlandes ausfallen. Denn über den hohen Zielen, welche dem deutschen Namen winken, kann der deutsche Bürger doch nicht vergessen, daß wir mit harten Zeitverhältnissen zu kämpfen haben, daß die Rücksichtslosigkeit der Konkurrenz vom bürgerlichen Leben sich ausdehnt auf die Handelsbeziehungen der Staaten. Da gilt es denn über dem, was wir gewinnen wollen, nicht zu vergessen, daß wir vielleicht in die Lage kommen werden, verteidigen zu müssen, was wir am sicheren Absatz, und damit Arbeitsverdienst, haben. Vertrauen und Ehrlichkeit werden in diesem harten Widerstreit der Interessen leicht erschüttert, und wir Deutschen dürfen von allen Nationen am wenigsten denken, daß uns anderswo nur liebenswürdige Sympathie entgegengebracht werden könnte.

Vor den deutschen Reichstag tritt ein neuer Kanzler hin, der Volksvertretung nicht unbekannt aus früherem, erfolgreichen Wirken, aber zum erstenmale berufen, das ganze weite Gebiet der deutschen Staatskunst zu leiten. Daß die Aufgabe nicht leicht ist, weiß Jeder, daß der deutsche Reichstag Unrecht thäte, wenn er dem neuen Mann am Steuer auch seinerseits sofort Steine in den Weg würfe, liegt klar zu Tage! Im Auslande hat man sich viel zu sehr daran gewöhnt, mit einer unbegrenzten Nachgiebigkeit Deutschlands zu rechnen, aber in einer Zeit, wo auch die hohe Politik zum wesentlichen Teil ein Handelsgeschäft ist, ist es unklug, zu geben, bevor geleistet wird. Ein energischer Kanzler ist heute unserer Staatskunst allein gewachsen; ein schwacher Reichstag würde seine Zeit ebenso verkennen, wie die Wege, auf welchen in der Gegenwart nur Erfolge erzielt werden können.

Die Tage der idealen Gefühlsschwärmerei sind vorüber. Die Friedenskonferenz im Haag war eine solche und die letzte vielleicht, die wir in langer Frist erleben werden. Die Leidenschaften, Ehrgeiz und Machthunger haben mit rauher Hand einen Strich durch alle Hoffnungen dieser Art gemacht, brutale Gewalt, wie sie in dem Buren-Kriege zu Tage getreten ist, wird von allen Staaten stillschweigend, wenn auch wohl nicht von allen gelassen, aufgenommen. Sicher wäre es gut gewesen, Deutschland hätte keine militärische Expedition nach dem weit entfernten China zu senden brauchen, aber wer im oder außer dem Reichstage konnte ein anderes Mittel, die Ermordung des deutschen Gesandten wett zu machen, nennen? Was Deutschland in militärischer oder diplomatischer Beziehung in China gethan, war in ersterer nur den thatsächlichen Verhältnissen entsprechend, in letzterer so zurückhaltend und friedliebend wie möglich. Nennen wir das immer zu Weltpolitik, sie ist nicht schlecht! Und daß wir nicht dahin gelangen werden, uns unserer deutschen Weltpolitik zu schämen, dafür bürgt deutsches Ehrgefühl.

Aber „Reichskanzler, bleibe fest!“ das Wort paßt doch für den Beginn der Reichstagssession. Wir haben das bekannte Uebereinkommen mit England, das der Vetter Brite der ganzen Sachlage nach, aber wahrlich nicht aus Liebe zu uns eingegangen ist, aber nur, weil er nicht anders konnte. Nicht Friedensliebe hat den englischen Staatsmännern diesen Vertrag diktiert, sondern der Mangel einer starken militärischen Macht, derselben, die noch heute in Süd-Afrika festliegt und vielleicht in Monaten nicht wird abkommen können. Hier war eine Gelegenheit, die seit Jahren schwebenden deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen zum Abschluß bringen zu können, aber die Reichsregierung zeigte zu viel Edelmut.

Der Kern der neuen Reichstags-Session wird die gesamte deutsche Wirtschaftspolitik sein, die an den kommenden Zolltarif anknüpft. Sie ist das Rückgrat unserer ganzen Friedens-Arbeit, der Fels, an den sich Millionen anklammern. Mit der Entwickelung aller Staaten, der Zunahme der Kenntnisse ihrer Bevölkerung für die industrielle und landwirtschaftliche Thätigkeit haben sich die kommerziellen Gegensätze verschärft, die Forderungen sind weit größer geworden, als die Neigungen zu Zugeständnissen. Die moderne Politik hat auch einer ganzen Reihe von Staaten wesentliche Mehr-Ausgaben verursacht, und es wird in jenen ein hoher Zoll als ein bequemes Mittel betrachtet, diese Ausgaben zu decken. Das ist ein weiterer, in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzender Grund für die Schwierigkeiten beim Abschluß von neuen Handelsverträgen. Man wird sicher von uns viel mehr fordern, als diejenigen glauben, die hohes Vertrauen zur Bescheidenheit der fremden Staaten haben. Richten wir uns darauf ein, damit keine Enttäuschungen kommen.

Selten war es so im Interesse Deutschlands, aller Kreise des Nährstandes liegend, daß Reichsregierung und Reichstag fest zusammenarbeiten. Nicht in Allem und Jedem kann gleiche Anschauung bestehen, das wäre zu viel verlangt, aber zeigen wir dem Ausland nicht, was trennt, sondern das, was bindet.

## Rundschau.

Dem **Bundesrat** ist der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zugegangen, dessen Einnahmen auf über 420 Millionen Mark, d. i. ca. rund 29 Millionen Mark mehr als im Vorjahr veranschlagt sind. Ferner sind dem Bundesrat die Etats der Schutzgebiete von Togo, Kamerun und Neuguinea zugegangen, von denen jedes einen Reichszuschuß von über 3/4 Millionen erfordert.

Aus den Sitzungen des deutschen **Kolonialrats** zu Berlin wird berichtet, daß der Vorsitzende der Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, die Zeitungsangriffe auf das Gouvernement von Ostafrika als unbegründet bezeichnete. Der Herzogregent stützte sich dabei auf den amtlichen Bericht über die Entwickelung des Schutzgebiets im vergangenen Jahre. Gouverneur v. Liebert stellte auf eine Anfrage fest, daß die Unruhen am Kilimandscharo mit der Erhebung der Hüttensteuer in gar keinem Zusammenhange stehen und allein durch die alte Kriegslust der Massai veranlaßt seien.

**Beschränkung der gewerblichen Kinderarbeit.** Wir hatten mitgeteilt, daß die herzoglich altenburgische Regierung beim Bundesrat den Erlaß eines Reichsgesetzes zur Einschränkung der gewerblichen Kinderarbeit beantragt habe und hatten daran den Ausdruck der Erwartung geknüpft, daß dies lange geplante Gesetz nun bald vorgelegt werden würde. Jetzt wird bereits gemeldet, daß ein Entwurf, betr. Regelung der Beschäftigung schulpflichtiger Kinder den Bundesregierungen zur Prüfung und Begutachtung zugegangen ist. Die Ausarbeitung des Entwurfs hatte sich äußerst mühevoll gestaltet und umfassende Erhebungen nötig gemacht. Daraus erklärt es sich, daß der Gesetzentwurf so spät fertiggestellt worden ist.

Die **Arbeitszeit im Gastwirts- und Schankgewerbe** soll im Verordnungswege geregelt werden, der bezügliche Gesetzentwurf wird dem Bundesrat binnen Kurzem zugehen. Zu wünschen ist, daß die Gastwirte mit den für sie erlassenen Anordnungen zufriedener sind, als es die Bäcker mit dem Maximalarbeitstage waren, der sich so wenig bewährte, daß die für ihn erlassenen Bestimmungen aufgehoben und durch solche für eine Minimalarbeit ersetzt werden müssen.

**Ueber die Bureneinwanderung** in Deutsch-Südwestafrika wird der „Deutsch. Tagesztg.“ geschrieben, daß neuerdings aus dem Caplande mehrere Hundert Burenfamilien nach Deutsch-Südwestafrika ausgewandert sind. Dort erwarben sie, zunächst durch Pachtung, Ländereien durch die Socith Afrikan Territories. In der Capkolonie herrscht große Unzufriedenheit über die Auswanderung der dortigen Buren. Ein wertvoller Teil der weißen Bevölkerung geht verloren und stärkt eine fremde Kolonie, außerdem verliert man eine gute Einnahme, da diese Landleute eine ansehnliche Grundsteuer entrichteten. Wie es nun heißt, soll der Antrag gestellt werden, daß die englische Regierung in Berlin Vorstellungen macht, damit die Einwanderung von Buren aus dem Caplande nach dem deutschen Schutzgebiet verhindert werde. Es bleibt abzuwarten, ob sich dieses Gerücht bestätigt. Daran kann aber nun und nimmermehr gezweifelt werden, daß England keinerlei Einspruchsrecht gegen etwaige Bureneinwanderungen in Deutsch-Südwestafrika zusteht.

Die **Untersuchung** der Verschwörung gegen das Leben König Humberts ist nunmehr beendet, und der Prozeß dürfte in der letzten diesjährigen Mailänder Schwurgerichtstagung zur Verhandlung gelangen. Gegen den in Amerika weilenden Anstifter wird in Abwesenheit verhandelt werden, während die im Mailänder Untersuchungsgefängnis sitzenden Anarchisten Laner und Quintavalle sich als Mitschuldige Brescis zu verantworten haben.

## Aus Nah und Fern.

* **Emmendingen.** Es will Einem gar nicht recht bedünken, daß wir knappe sechs Wochen nur noch vom Weihnachts-Heilig-Abend entfernt sind, der November hat sich, allen düsteren Ankündigungen zum Trotz, bisher gar nicht so fürchterlich novemberlich gezeigt, aber die Thasache stimmt, und wer mit ihr bereits gerechnet hat, das ist unsere Geschäftswelt. Die Vervollständigung des Lagers für das Weihnachtsgeschäft beginnt bei Zeiten, denn drei bis vier Wochen vor dem hohen Fest sollen sich die ersten ernstlichen Nachfragen nach Geschenken einstellen. Und sie stellen sich auch ein, denn, wenn auch ein starker Teil des Publikums dran gewöhnt ist, erst unmittelbar vor Weihnachten seine Einkäufe zu machen, die vorsichtigen Leute, die zeitig kaufen, um ganz nach ihrem Geschmack wählen zu können, sind denn doch erfreulicherweise noch lange nicht ausgestorben, ja ihre Zahl ist vielleicht erheblich größer, als man gemeinhin annimmt. Die Ausfüllung des Warenlagers erfordert viel Arbeit und viel Unkosten, aber der Geschäftsmann, der den Geschmack seines heimischen Publikums genau kennt, der vor Allem auch die Kauffähigkeit recht beurteilen kann, darf auch darauf rechnen, im entscheidenden Augenblick auf seine Kosten zu kommen und zu seinem notwendigen Verdienst dazu, denn das früher so beliebte „ins Ferne-Schweifen“ bei Einkäufen ist mehr und mehr in Mißkredit gekommen. Kauf, ohne die Ware gesehen zu haben, ist halber Kauf, allein das ruhige Ueberlegen nach reiflicher Prüfung, das doch nur am Wohnort möglich ist, verhütet Uebereilung und Verdruß. Die Etikette macht doch nicht den Wert eines Artikels aus, sondern der praktische Wert der Ware entscheidet. Man kann etwas kaufen nach schriftlichen oder Katalog-Angaben hin, was an sich recht gut ist, und doch zum beabsichtigten Bedarf minder gut geeignet. Auch Proben geben nicht das klare Bild, wie es die betreffende Ware im Ganzen zeigt, von Abbildungen nun ganz zu schweigen. Die Vervollständigung des Warenlagers setzt von Jahr zu Jahr eine umfangreichere Arbeit voraus, von Jahr zu Jahr wird das Angebot für den Weihnachtstisch reicher. Nicht allein die vielseitigsten Muster kommen in Betracht, mehr noch die ganz neuen Produkte, welche die rastlos voraneilende Industrie liefert. Materialien werden heute verarbeitet, von welchen man vor ein paar Jahren noch keine Ahnung hatte, und der neue moderne Stil will Vieles, was uns früher so gut gefiel, in die Rumpelkammer drängen. Gelingt das nicht immer, so gelingt es doch

---

## Die graue Mamsell.

Skizze von Ida Oppenheim.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie hatten einander nie von Liebe gesprochen, aber eines suchte das andere, und wenn sie beisammen waren, dann erzählten es die Augen und die lachenden Lippen und die jubelnden Töne, die sie in die Welt, in die heitere Frühlingspracht ausklingen ließen. Sie war mütterlich um ihn besorgt und ihr praktischer Sinn half ihm über die mühseligen Anforderungen des Tages hinweg. Sie befreite ihn von den kleinlichen Sorgen und er lohnte ihr ihre Güte durch einen sonnigen Blick, durch einen warmen Händedruck und lehrte sie seine Kunst verstehen, sie zu lieben und in ihr das Höchste, das Ewig-Schöne zu sehen. Er bat sie, ihre Stimme prüfen zu lassen, damit sie gemeinsam den Weg gingen, den blumengeschmückten und dornigen Pfad des Künstlers, aber sie ließ sich nicht locken, denn sie fühlte, daß es zu spät war zum Beginnen, daß der Weg zu weit und zu mühselig war, der zu jenen Höhen führte, denen er so mutig und mit ganzer Seele zustrebte.

So waren einige Jahre vergangen. Der blasse Student und die Stickerin, die anfangs das Interesse der Bewohner im Hause in Anspruch genommen, gingen jetzt unbeachtet nebeneinander her. Man hatte sich gewöhnt, sie zusammen zu sehen, und niemand kümmerte sich mehr um sie. Auch der Zwiegesang und das Geigenspiel, das bis spät in die Nacht hinausklang, erschien niemandem mehr seltsam.

Da kam er eines Tages zu ungewohnter Stunde zu ihr hineingestürmt und erzählte ihr in fliegender Hast, daß er einen Freund, einen Gönner gefunden habe, der ihn mit nach Paris nehmen wollte und unter dessen Leitung er die ersten Triumphe im Konzertsaal feiern sollte. In Eile richtete er das notwendigste zu der Reise her, und sie nahm ihre mühsam ersparten Groschen und füllte mit den notwendigsten praktischen Sachen sein bescheidenenes Köfferchen. Er sah ihrem Thun zu und jubelte auf seiner Geige all' sein Glück, all' seine Hoffnungen hinaus, die ihm die Brust schwellten und das Herz zu sprengen drohten. Dann kam der Abschied. Mit einem frohen Lächeln, einem hastigen Händedruck, einem innigen Dankeswort auf den Lippen schied er von ihr, ihr versprechend, oft zu schreiben und sie in der Ferne nicht zu vergessen. Als er fort war, fühlte sie erst ihre Einsamkeit. Stundenlang rang sie thränenlos in heißem Schmerz um den Verlorenen, und erst langsam zog die schwache Hoffnung in ihr Herz, daß sie ihn doch einst wiedersehen würde. Zeitweise flogen kurze Briefblätter zu ihr herüber, und solche Momente waren die einzigen Sonnenstrahlen, die ihren einsamen Lebenspfad erhellten. Dann blieben die Briefblätter ganz aus. Ihre Stimme wurde müde und klanglos, ihre Gestalt gebeugt, ihr Haar ergraute. Nur in ihrem Herzen glühte heimlich noch immer die heiße Sehnsucht nach dem fernen Freunde. Bald verkündeten die Zeitungen von einem aufstrebenden jungen Genie Wundermärchen. Obgleich er seinem Namen den klangvollen Vokal o angehängt und seinem Zunamen die Silbe ini, wußte die arme Wartende und Hoffende, daß es eben nur er sein konnte, unter dessen weichen Händen die Geige so berauschend zu singen vermochte. Sie wußte sich alle möglichen Zeitungen zu verschaffen, und abends las sie mit heißen Augen nur von ihm und bewahrte die Blätter wie ein Heiligtum auf. Einmal mußte er doch an sie denken, einmal an jene Tage denken, in denen sie beide so kindlich glücklich gewesen.

Schnell stieg er die Leiter des Ruhmes und des Erfolges empor, er genoß die Huld hoher Gönner, er war der Liebling schöner Frauen. Sein Name prangte im Verein mit den ersten Künstlern bei vornehmsten Konzerten in aller Herren Länder. Einmal sah sie sein Bild ausgestellt in einer Musikhandlung. Stundenlang stand sie entzückt, die Hände aufs Herz gepreßt, vor dem Fenster und sah immer wieder und wieder die geliebten Züge jenes Angesichts, das eine Zeit, wie sie meinte, einzig nur ihr entgegengelacht hatte. Ihr heißester Wunsch gipfelte darin, solch ein Bild ihr Eigen zu nennen, und fieberhaft arbeitete sie, um es zu erwerben. Nach einigen Wochen ging sie in die Musikalienhandlung, und forderte mit leiser Stimme die Photographie des berühmten Künstlers. Während der Verkäufer ihr dieselbe einwickelte, öffnete sich die Thür und der Künstler schritt selbst hinein. Sie sah ihn an mit ihren heißen Blicken, aber er kannte sie nicht, und unbeachtet von ihm verließ sie den Laden.

Es war Totenfest. Da hörte sie ihn in einer Kirche spielen. Einige Fürstlichkeiten hatten ein Wohlthätigkeitskonzert veranstaltet und er hatte bereitwilligst seine Kunst in ihren Dienst gestellt. Sie hatte den letzten Platz in einer dunklen Ecke, aber bis in die fernsten Winkel drangen ja die süßen Töne und erfüllten alle Herzen mit Andacht und Entzücken. Ihr erzählten sie noch einmal von jenen sonnig-hellen Tagen. Wenige Wochen darauf drang die Kunde der Erkrankung des Künstlers durch die Zeitung an ihr Ohr. Er hatte sich bei eben diesem Konzert eine Erkältung zugezogen, die er zuerst nicht beachtet, die ihn dann aber aufs Krankenlager warf. Wie sie um ihn bangte und zitterte. Er war ja allein und hatte niemand auf der Welt. — Ob er denn jetzt nicht einmal an sie dachte? Ob er sie jetzt nicht rufen würde, wo er litt, wo er seinen Freunden und Bewunderern nichts sein konnte? Er mußte sich ja ihrer erinnern, wenn er in Not war! Doch vergebens wartetete sie auf einen Ruf von ihm.

Da faßte sie sich endlich ein Herz und ging selber in sein Haus. „Um aller Heiligen willen, laßt mich ein,“ bat sie mit thränenerstickter Stimme die Wärterin, die sie empfing.

„Ich muß zu ihm, seid barmherzig. Ich bin seine Schwester,“ flüsterte sie leise, und ein heißes Rot färbte ihre blassen Wangen. Niemand erinnerte sich wohl, je von ihm gehört zu haben, daß er Geschwister oder Verwandte besaß. Aber man ließ die kleine graue Gestalt ruhig ins Krankenzimmer, und die Aerzte merkten bald, wie der Kranke unter der Berührung der linden, weichen Hände Ruhe fand. (Schluß folgt.)